

zu, und erklärte, im Falle die Zeitschrift wieder aufgegeben werden sollte, Herrn Dr. Bescheff bei Zeiten zu benachrichtigen, um ihm den Eintritt in sein früheres Verlagsrecht möglich zu machen. Nachdem man sich auch mit dem Buchdrucker Fickelscheerer in Görlitz geeinigt hatte, erging unterm 21. Sept. 1792 die erste Ankündigung der Zeitschrift unter dem Namen: Laus. Monatschrift. Mit dieser seit dem Jahre 1800: Neue Lausitzische Monatschrift genannten periodischen Schrift, war die Gesellschaft glücklicher als mit den Provinzialblättern. Sie bestand bis zum Jahre 1808 ununterbrochen, und erschienen jährlich 12 Hefte in 2 Bänden, welche einen Schatz von vortrefflichen Abhandlungen verschiedenen Inhalts und reiche Nachrichten aus den Lausitzen in sich schließen. Die Namen Grudelius, Anton, v. Gersdorff, Worbs, Skabin Hering, Neumann, Sohr, Horzschansky, Schulz, Past. Müller, Kober, v. Rostiz, Käuffer, Zobel, sind Bürgschaften über den Werth dieser Publikationen, die jetzt schon anfangen in Bezug auf vollständige Exemplare selten zu werden. Mit dem Jahre 1795 übernahm die Hermsdorf-Anton'sche Buchhandlung in Görlitz den Kommissions-Verlag. Die Redaktion führte Dr. Anton, später Dr. Knebel.

Eine der verdienstvollsten Arbeiten unseres Vereins ist unzweifelhaft die Anlage der Oberlausitzischen Urkunden-Sammlung. Die Anregung hierzu gab ein Antrag des Dr. Anton vom 15. Januar 1781, in welchem derselbe wünschte, eine Geschichte der Oberlausitz mit gemeinschaftlichen Kräften zu bearbeiten. Bei dem Kurse dieser Denkschrift unter den Mitgliedern, mit der angehangenen Aufforderung, sich über eine Betheiligung an der Bearbeitung auszusprechen, erklärten sich zwar einige Mitglieder, wie Horzschansky, Zobel, Sohr, Behrnauer dafür, Andere lehnten es aber wieder ab, so daß die ursprüngliche Idee Anton's, welcher der Präsident Graf Kallenberg allen Beifall spendete, einstweilen bei Seite gelegt werden mußte. Inzwischen wurde die Idee keineswegs ganz aufgegeben. Vielmehr sprachen sich die meisten Stimmen nur gegen den alsbaldigen Beginn der Arbeit aus, indem es an den dazu gehörigen Vorarbeiten fehle. Als solche erkannten die Meisten eine Sammlung von Annalen, Chroniken und Urkunden an, und ein Gutachten des berühmten Meißner zu Bautzen vom 7. Januar 1781 erging sich in sehr sachgemäßem Berichte über die Art und Weise, diese Arbeiten mit